

Nach 30 Jahren steht endgültig fest: Der Dingo war's

SYDNEY, 12. Juni. Australiens berühmtester Kriminalfall hat nach mehr als 30 Jahren sein Ende gefunden: Eine Untersuchungsrichterin stellte am Dienstag unwiderruflich fest, dass die neun Wochen alte Azaria Chamberlain 1980 von einem Dingo oder auch von mehreren Wildhunden verschleppt und getötet worden ist. In traurigem Triumph zeigten die Eltern den neuen Totenschein. „Es ist endlich geschafft“, sagte Lindy Chamberlain-Creighton (unser Foto) erleichtert. Doch selbst jetzt blieben noch Fragen: Persönliche Ambitionen gewisser Leute seien dafür verantwortlich gewesen, wie in dem Fall damals ermittelt worden sei. Mit dieser Verschwörungstheorie – Namen will sie nicht nennen, solange die Personen noch am Leben sind – setzt die 64 Jahre alte vierfache Mutter die Kette erstaunlicher und manchmal bizarrer Vorgänge im Zusammenhang mit dem spektakulären Fall fort.

Die kleine Azaria war im August 1980 aus einem Zelt verschwunden, als die Chamberlains mit dem neun Wochen alten Mädchen und zwei älteren Söhnen in der Nähe des Ulurus (Ayers Rock) zelteten. Augenzeugen berichteten, dass ein Dingo um das Zelt geschlichen war. Chamberlains Schrei „Ein Dingo hat mein Baby verschleppt“ wurde berühmt-berüchtigt, sogar Hollywood nahm sich des Stoffs an: Meryl Streep rief den Satz in dem Film „Ein Schrei in der Dunkelheit“.

In Australien wurde „Lindys Schuld oder Unschuld“ zur öffentlichen Angelegenheit, sie selbst sagte am Dienstag, es habe Vorverurteilungen gegeben. Ihre Dingo-Erklärung war nach einer ersten Untersuchung durch einen Richter akzeptiert worden. Wie spektakulär der Fall ist, zeigt die Tatsache, dass das Untersuchungsergebnis erstmals in der australischen Geschichte aus einem Gerichtssaal „live“ übertragen wurde. Vielen Australiern aber war die ruhige, emotionslose Art der Mutter suspekt. Chamberlain-Creighton räumte am Dienstag ein, dass ihr Verhalten ihr sicherlich nicht geholfen habe. Dieses Mal vergoss sie sogar ein paar Tränen, die ihr nach Ansicht vieler Australier vor 30 Jahren womöglich besser zu Gesicht gestanden hätten.

Zudem waren die Eltern Angehörige der Siebenten-Tags-Adventisten, einer christlichen Gemeinschaft, die Misstrauen auslöste. Es gab sogar Gerüchte, Azaria sei in einem grausamen Ritual geopfert worden. Eine weitere Theorie lautete, ihr sechs Jahre alter Bruder Aiden habe seine Schwester getötet, seine Mutter wolle ihn decken. Chamberlain-Creighton sagte, ihr Sohn, der am Dienstag bei der Urteilsverkündung anwesend war, habe sich jahrelang Vorwürfe gemacht, weil er das Zelt nicht verschlossen hatte.

Die Strafverfol-



Unverhoffte Ehre für die „Pfälzer Hütte“



Alpenziel: die Pfälzer Hütte historisch und auf neuen Marken

Foto Regierung Liechtenstein

An diesem Donnerstag stellen Deutschland und Liechtenstein die erste Gemeinschaftsbriefmarke beider Länder vor. Eine gemeinsame Aktion liegt nicht unbedingt nahe, stoßen die Länder doch nicht direkt aneinander und waren die Beziehungen nach 2008 durch die Folgen der Steuerhinterziehung-Affäre Klaus Zumwinkel gestört. Das machte die Motivsuche nicht unbedingt leichter. Wer will schon zum Beispiel die Residenz des Fürsten in Vaduz haben, der gegen Deutschland wetteuert?

Dennoch wurde die Auswahlkommission für die Briefmarke fündig – und präsentiert eine kleine Überraschung: Es ist eine Berghütte, genauer gesagt die „Pfälzer Hütte“ auf dem 2111 Meter hohen Bettlerjoch an der Grenze Liechtensteins zu Österreich. Die Karriere der

Einkehr auf lichter Höhe kommt nicht von ungefähr. Die „Pfälzer Hütte“ wurde 1928 vom Verband der Pfälzischen Sektionen im Deutschen und Österreichischen Alpenverein errichtet. Die offizielle Eröffnung fand nach 113 Tagen Bauzeit am 5. August statt. Danach erlebte das Wanderziel eine wechselhafte Geschichte. Viele Jahre blieb es unbewirtschaftet und war mehrmals das Ziel von Plünderern. 1950 erwarb der Liechtensteiner Alpenverein das Haus.

Das Band zu Deutschland blieb allerdings erhalten. Ein Vertrag zwischen den Pfälzischen Sektionen und den neuen Besitzern aus dem Jahr 1964 hält fest, dass der Name „Pfälzer Hütte“ nicht verschwinden darf und das Haus mit seiner einladenden Terrasse weiterhin Bergwanderern offenstehen muss.

Dabei ist es geblieben, die Hütte ist zum Beispiel für Schulklassen aus Liechtenstein das erste Ziel in den Bergen.

Aber der stellvertretende Regierungschef Martin Meyer formuliert vor allem eine politische Botschaft: Für ihn bildet die Gemeinschaftsbriefmarke ein Symbol für die engen Beziehungen zwischen den beiden deutschsprachigen Ländern, die sich nach der Eiszeit der vergangenen Jahre normalisierten und jetzt ausgebaut werden sollen. Passend dazu findet die Vorstellung der Marke am Donnerstag in Anwesenheit zahlreicher Offizieller aus Vaduz, Berlin und Rheinland-Pfalz im pfälzischen Ludwigshafen statt.

Vor Deutschland hatte Liechtenstein schon Gemeinschaftsmarken mit den Nachbarn Schweiz und Österreich, aber auch mit Costa Rica und der Volksrepu-

blik China aufgelegt. Der Zwergstaat ist ein Briefmarkenland. Bis in die achtziger Jahre finanzierte er sich nach den Worten Meyers zur Hälfte aus dem Verkauf der gezackten Postwertzeichen. Zur Zeit nimmt die Post in der Sparte „Philatelie“ noch umgerechnet 4,5 Millionen Euro im Jahr ein. Die Abonnentenschar, davon mehr als die Hälfte aus Deutschland, übertrifft die Zahl der etwa 36 000 Liechtensteiner.

Die neue Briefmarke macht Lust auf eine Wanderung zu der aus Bruchstein erbauten Raststation. Sie fällt aber hinter die jüngste Gemeinschaftsmarke mit China zurück. Diese besteht aus einem filigranen Scherenschnitt. Wie die in Vaduz entwickelte erste selbstklebende Marke vor einigen Jahren ist sie auch das erste Stück ihrer Art in der Welt. (du.)

Drei Jahre Haft für Sohn nach Tötung der Mutter

vL. HANNOVER, 12. Juni. Ein 26 Jahre alter Mann ist zu drei Jahren Haft verurteilt worden, weil er seine Mutter in einem Pflegeheim erstickt hat, um sie nach eigenem Bekunden zu erlösen. Sie lag seit einem Reitunfall vor sieben Jahren im Wachkoma und war nach schweren Hirnleiden nicht mehr ansprechbar. Das Pflegeheim in Braunschweig und ihr Betreuer hatten sich geweigert, ihre Behandlung oder künstliche Ernährung abzubrechen. Der Vorsitzende Richter am Landgericht Braunschweig sagte, dieser Fall bringe „das Recht an Grenzen“. Die Kammer glaube dem Verurteilten, dass er aus Mitleid gehandelt habe, objektiv liege aber eine Straftat vor. Der Schutz des Lebens sei absolut. Dies sei nicht ein Fall von Sterbehilfe, zumal eine Patientenverfügung nicht vorgelegen habe. Der Sohn habe nicht alle rechtlichen Möglichkeiten ausgeschöpft. Eine Bewährungsstrafe wäre, so der Richter, ein „falsches Signal“ gewesen. Wegen der außergewöhnlichen Umstände erkannte das Gericht auf Totschlag in einem „minderschweren Fall“. Der evangelische Landesbischof von Braunschweig, Friedrich Weber, forderte eine Diskussion über Leid und Sterben; wenn Segnungen moderner Medizin nicht mehr Segnungen seien, sollte „man sie unterlassen dürfen“.

Mehr als 50 Tote bei Erdbeben in Afghanistan

KABUL, 12. Juni (dpa). Bei einem Doppel-Beben in der nordafghanischen Provinz Baghlan sind wahrscheinlich mehr als 50 Personen ums Leben gekommen. Nach Behördenangaben könnte die Zahl der Todesopfer sogar auf mehr als 80 steigen. In der Region sei durch die Erschütterungen ein Erdbeben ausgelöst worden, der mindestens 25 Häuser unter sich begraben habe, berichtete Polizeichef Asadullah Shersad am Dienstag. In diesen Gebäuden und um sie herum hätten sich zum Zeitpunkt des Unglücks bis zu 90 Personen aufgehalten. Sie seien vermutlich fast alle ums Leben gekommen. Bislang seien jedoch erst zwei Tote geborgen worden. Nach Angaben der amerikanischen Erdbebenwarte (USGS) war die Region am Montag kurz hintereinander von zwei Beben der Stärken 5,4 und 5,7 erschüttert worden. Der Erdbeben habe sich im Gebirgsdistrikt Burka ereignet, sagte der Polizeichef. Rettungsmannschaften seien inzwischen in das weit abgelegene Gebiet vorgezogen und suchten nach Verschütteten.

Kurze Meldungen

Stefan Gemmel, Kinder- und Jugendbuchautor aus Rheinland-Pfalz, hat gemein-